

ISSN 07245165

Bundesverband
evangelische
Behindertenhilfe **BeB**

Kerbe



Forum für
soziale Psychiatrie

1 2018
Februar
März
April
36. Jahrgang



THEMENSCHWERPUNKT

**Zwischen Utopien
und Pragmatismus**

Soziale Psychiatrie:
Was bewegt uns?

Zukunft im Lichte
der Megatrends

3 Editorial

4 Themenschwerpunkt

● **Zukunft der Sozialpsychiatrie im Lichte der Megatrends**

Unsere Wahrnehmungen und Herausforderungen, Fabian Kessl, Seite 4

● **Was ist das Soziale an der Psychiatrie heute?**

Versuch einer politischen Neuorientierung, Wolfgang Bayer, Seite 9

● **Brauchen wir eine ideengeschichtliche Reflexion?**

Vorstellungen über eine zeitgemäße sozialpsychiatrische Praxis, Martin Heinze, Seite 12

● **Vielfalt als Bereicherung?**

Die Behindertenrechtskonvention zwischen Toleranz und Neugier, Andreas Lob-Hüdepohl, Seite 15

● **Plädoyer für die Vielfalt**

Blick auf Inklusion, Parallelwelten und Fürsorge, Karsten Groth, Seite 18

● **Das „Funktionale Basismodell“**

Gemeindepsychiatrische Versorgung von schwer psychisch Kranken, Ingmar Steinhart und Günther Wienberg, Seite 21

● **Inklusion im Sozialraum: Beispiel, Chancen, Erfolge?**

Das Dilemma mit den nicht besetzten Begriffen, Wolfgang Clotz, Seite 24

● **Arbeiten mit Krankheit**

Ein Erlebnisbericht, Monia Ben Larbi, Seite 27

● **Zu den Leitbildern der sozialen Teilhabe und Pflege**

Weshalb beschäftigen wir uns als Träger von Eingliederungshilfeleistungen mit Leistungen der Pflege? Anja Thiessen, Seite 30

● **Wie kann Beteiligung für beide Seiten gut gelingen?**

Gesetzliche Grundlagen und Praxisbeispiele, Margret Afting-Ijeh, Seite 32

● **Digitale Teilhabe für Menschen mit psychischen Erkrankungen**

Eine Herausforderung für die Sozialpsychiatrie, Günther Wienberg, Rebecca Lätzsch und Ivonne Wattenberg, Seite 34

● **Ein Generationswechsel steht bevor?!**

Systematischer Wissenstransfer in sozialen Unternehmen, Margit Hullmeine und Jens Hinze, Seite 36

● **Bericht über die Dialoggruppen**

Ergebnisse der Psychiatrietagung 2017, Elisabeth Schütz, Seite 37

39 Spectrum

● **Erinnern und Gedenken**

Wie begegnet eine psychiatrische Klinik ihrer NS-Vergangenheit? Thomas Müller und Paul-Otto Schmidt-Michel, Seite 39

● **Europäisches Netzwerken für die Gemeindepsychiatrie**

Die EU und das soziale Europa, Christa Widmaier-Berthold, Seite 41

45 Nachrichten

46 Termine

Titelfoto: S. Hofschlaeger/pixelio



Liebe Leserin,
lieber Leser

„Soziale Psychiatrie zwischen Utopien und Pragmatismus“: Unter diesem Motto fand im Mai 2017 die Psychiatriejahrestagung statt, die der Bundesverband evangelische Behindertenhilfe in Kooperation mit der Diakonie Deutschland seit vielen Jahren durchführt. Die vorliegende Kerbe enthält einige der Vorträge sowie Ergebnisse aus Arbeits- und den Dialoggruppen.

„Nur wer sich das Unmögliche zum Ziel setzt, kann das gerade noch Mögliche erreichen“, schreibt Viktor Frankl. Durch die Orientierung an einer Vision idealen, gesellschaftlichen Zusammenlebens werden Möglichkeitsräume eröffnet und neue Handlungsoptionen geschaffen. Neues kommt so in die Welt. Auf der anderen Seite steht der Begriff des Pragmatismus: Also das Tun dessen, was getan werden muss. Gemeint ist ein Handeln, das sich nach bekannten praktischen Gegebenheiten richtet, oft unabhängig von theoretischen oder ideellen vernünftigen Prinzipien. Wovon hängt es ab, wann und wie pragmatisch wir agieren oder wie sehr wir uns von Visionen und Idealen leiten lassen? Und welche Visionen, Ideale oder eben Utopien sind dies?

Weltweite Trends wie Migration, Globalisierung und Digitalisierung sowie gesellschaftliche und soziale Entwicklungen in Deutschland wie der demographische Wandel, die Flexibilisierung der Lebensformen, soziale Spaltung und Polarisierung beeinflussen mit ihren Auswirkungen auch die Sozialpsychiatrie. Fabian Kessel macht Digitalisierung, Ökonomisierung und Lokalismus, also die Orientierung an lokalen Gemeinschaften, als die dominanten aktuellen, gesellschaftlichen Entwicklungen aus. Er betont, dass es zum sozialwissenschaftlichen Alltagsgeschäft gehört, nicht nur mögliche Trends vorherzusagen bzw. als gegeben hinzunehmen, sondern die Logik bestehender gesellschaftlicher Strukturen zu verstehen und somit über die Bedingungen unseres Tuns und Denkens aufzuklären.

Ähnliche Gedanken finden sich in dem Beitrag von Martin Heinze zur Not-

wendigkeit einer ideengeschichtlichen Reflexion sozialpsychiatrischer Arbeit. Ihm geht es um ein Bewusstmachen der Voraussetzungen einer modernen sozialpsychiatrischen Handlungspraxis. Der Frage nach dem gesellschaftspolitischen Auftrag und ob und wie sich Psychiatrie heutzutage politisch – visionär – denken lässt, geht Wolfgang Bayer nach. Er macht deutlich, dass die in der Psychiatrie Tätigen (auf-)gefordert sind, eigene Sinnfragen und das gemeinsame Ringen um ein gelingendes Leben als wesentliche Inhalte ihrer Arbeit zu begreifen. Die Befassung mit individuellen und gesellschaftlichen Ursachen seelischen Leidens ist dafür unabdingbar.

Gleich mehrere Beiträge setzen sich kritisch mit den Leitbegriffen „Inklusion“ und „Vielfalt“ auseinander und thematisieren mögliche Verwerfungen. Es ist eben leichter zu sagen oder zu fordern, Vielfalt als Bereicherung für unsere Gesellschaft zu verstehen, als diese ideale Vorstellung konkret umzusetzen und mit Leben zu erfüllen. In ihrem Erlebnisbericht „Arbeiten mit Krankheit“ bringt Monia Ben Larbi dies so auf den Punkt: Inklusion heißt nicht für alle dasselbe. Vielmehr geht es um individuelle Lösungen und Wege, um mit dem was ist und wie jemand ist, so stark wie möglich wirksam sein zu können.

Wie eine moderne und zukunftsfähige Sozialpsychiatrie gestaltet und weiterentwickelt werden kann, ist in weiteren Beiträgen zum funktionalen Basismodell gemeindepsychiatrischer Versorgung, zur Abgrenzung von Teilhabe- und Pflegeleistungen sowie zur gelingenden Beteiligung von Psychiatrieerfahrenen und zu einer gelingenden Gestaltung des anstehenden Generationenwechsels beschrieben. Wir freuen uns, die anregenden Diskurse unserer Psychiatrietagung in der Kerbe fortsetzen zu können und wünschen Ihnen eine interessante Lektüre.

*Katharina Ratzke
Jürgen Armbruster
Johannes Peter Petersen
Wolfgang Bayer*

